

Die
katholisch-soziale Tagung
in Wien

Volksbund-Verlag

Wien 1929

Dr. Johannes Meßner

Katholische Aktion und soziale Frage

In den zahlreichen Erörterungen über die Katholische Aktion im deutschen Sprachgebiet, die in den letzten Jahren angestellt wurden, nehmen verhältnismäßig immer noch jene über die Aufgaben und Wege der Katholischen Aktion in der Mitarbeit zur Lösung der sozialen Frage der Gegenwart den geringsten Raum ein. Das muß unsomehr wundernehmen, als ganz ohne Zweifel die weittragendsten Entscheidungen unserer Zeit gerade auf dem Gebiete der sozialen Frage fallen werden und diese Entscheidungen ebenso zweifellos die Kirche und den Katholizismus vor außerordentlich schwere Aufgaben stellen, die ihr eigenes Schicksal auf lange Zeit hinaus bestimmen werden. Es wäre freilich völlig verfehlt, anzunehmen, daß deshalb auch bisher im Sinne der Katholischen Aktion hinsichtlich der sozialen Frage nichts geschehen sei. Ganz im Gegenteil: man denke nur an die großen sozialen Kundgebungen der letzten Päpste und zahlreicher Bischöfe und ihre Wirkung auf das öffentliche Gewissen und die soziale Entwicklung, eine Wirkung, die immer erst in einer oder zwei Generationen greifbare Früchte tragen kann; man denke aber auch an die ungeheure und außerordentlich opfervolle Arbeit, welche in der christlichen Arbeiterbewegung, in den christlichen Gewerkschaften, Arbeitervereinen und Genossenschaften jeglicher Art geleistet worden ist, um zu ermesen, was im Sinne der Katholischen Aktion

in Hinsicht auf die soziale Frage schon geschehen ist. Wenn trotzdem der Katholischen Aktion gerade auf diesem Gebiete zu tun übrig bleibt, so nicht nur deshalb, weil die soziale Krise durch den Krieg eine große Verschärfung erfuhr und in seinem Gefolge erst offenbar wurde, wie tief die soziale Ordnung angegriffen war und wie tief der Neuaufbau derselben greifen muß, sondern auch, weil die sozialen Ideen und die sozialen Kräfte des Katholizismus noch lange nicht so im sozialen Bewußtsein lebendig und im sozialen Leben gestaltend wirksam sind, als sie es sein müßten. Die Katholische Aktion in den romanischen Ländern hat darum schon seit einiger Zeit jährlich katholisch-soziale Kongresse durchgeführt, welche der Einführung, der Orientierung sowie der Aussprache dienen. Wenn die Katholische Aktion von Oesterreich diesem Beispiele folgt, dann leitet sie die gleiche Absicht: die Tagung soll Orientierung in den wichtigsten Fragen und zugleich eine Aussprachemöglichkeit bieten. Aussprachemöglichkeit besonders deshalb, um eine größere Einheit des sozialen Katholizismus herzustellen und ihm damit erst die volle Wirkkraft zu geben zur Erfüllung der großen Aufgaben, die ihm heute obliegen. Die katholischen Kräfte auf allen Gebieten möglichst zu sammeln, ist ja im besonderen eine Aufgabe der Katholischen Aktion. Diese Sammlung wird umsomehr gelingen, je mehr sich alle auf das Wesen der Katholischen Aktion einstellen, auf die unmittelbar praktische Arbeit. Denn kein Zweifel: bezüglich der Arbeit an den praktischen Aufgaben wird sich viel leichter eine Einigung ergeben als in den theoretischen Erörterungen.

Wenn wir uns fragen, welches die Aufgaben der Katholischen Aktion sind, gehen wir am besten davon aus, daß die Katholische Aktion nichts anderes ist als die in der Gesellschaft wirkende Kirche, und zwar das Wirken der Laien in der Teilnahme am hierarchischen Apostolate.

Wenn wir uns zunächst fragen nach der grundsätzlichen Stellung der Katholischen Aktion in

ihrer Wirksamkeit gegenüber der sozialen Frage, dann müssen wir auf die erstgenannte Seite ihres Wesens unser besonderes Augenmerk richten, die durch das Verhältnis der Kirche zur Gesellschaft und den gesellschaftlichen Ordnungen gekennzeichnet ist.

I. Die Katholische Aktion als die in der Gesellschaft wirkende Kirche.

Die dogmatischen Grundlagen der Katholischen Aktion sind die Wahrheiten, daß der einzelne Mensch wie die Gesellschaft aus der Schöpferhand Gottes hervorgegangen und daß sie durch Christus erlöst und zu Gliedern seines mystischen Leibes berufen worden sind, so daß also Christus ein ursprüngliches und ein erworbenes Herrschaftsrecht gegenüber der Gesellschaft hat, wie Pius XI. in der Enzyklika über das Königtum Christi darlegt. Da Christus gleichsam die Wahrung seiner Rechtsansprüche gegenüber der Gesellschaft der Kirche übertragen hat, ergibt sich klar ein erster wichtiger Aufgabenkreis der Katholischen Aktion.

1. Denn genau besehen ist es ja sehr wenig an Wahrheitsgut, was der Kirche im besonderen für ihre Mission gegenüber der Gesellschaft gegeben worden ist und nicht schon im Naturgesetz und im Naturrecht enthalten wäre. Trotzdem aber hängt die Anerkennung und die Befolgung der Gesetze der natürlichen sittlichen Ordnung und der natürlichen Rechtsordnung in der Gesellschaft fast ganz davon ab, inwieweit der genannte doppelte Herrschaftsanspruch Christi an die Welt gläubig anerkannt wird. Hier liegt denn auch der entscheidende Bruch in der Entwicklung vom Mittelalter zur Neuzeit. Nicht so sehr im Wandel der äußeren wirtschaftlichen und sozialen Formen, die weitgehend durch äußere Umstände bedingt sind, sehr wohl aber in organischer Fortbildung durch die sittlichen Ideen und Kräfte zu wahren Ordnungen hätten gebracht werden können, liegt der Unterschied zwischen der gesellschaftlichen Ordnung

des Mittelalters und der neuzeitlichen, sondern in geistigen Wandlungen, welche den letzteren erst das Umstürzende geben, das uns zu überwältigen und zu erdrücken droht; geistige Wandlungen, in welchen die Selbstverständlichkeit des Glaubens an die göttliche Weltordnung und die Uebernatürlichkeit des Blickes für die Einordnung der gesellschaftlichen Formen in die göttliche Weltordnung teils unbewußt verloren gegangen, teils bewußt aufgegeben worden ist, wodurch erst die dem gläubigen Weltbilde sich entfremdende und der übernatürlichen Kräfte sich entschlagende Gesellschaft jener Entwicklung verfiel, die zur sozialen Frage in ihrer heutigen Gestalt führte. Offenbarte sich die Fehlentwicklung der Gesellschaft zuerst hauptsächlich in der Lage einer Klasse, so daß man lange Zeit unter der sozialen Frage die Arbeiterfrage verstand, so mußte eine schwere Erschütterung der Gesellschaft notwendig die vieltiefer gehende Fragwürdigkeit ihrer Scheinordnung aufdecken. So sehen wir denn heute in der sozialen Frage nicht mehr nur die Industriearbeiterfrage allein; wir wissen ja, daß heute gar nicht mehr alle Teile des Arbeiterstandes am schwersten unter der sozialen Frage leiden, sondern mindestens ebenso die Kleinbauern, die Landarbeiter, der gewerbliche Mittelstand, ja der kleine und mittlere Unternehmer. Die soziale Frage ist uns heute ganz allgemein die Frage nach der sozialen Ordnung, den Ursachen ihrer Zerrüttung und den Mitteln zu ihrem Wiederaufbau. Ist aber die soziale Frage im Grunde, wie gesagt, geistige Unordnung, so sind geistige Wandlungen die Voraussetzung für ihre Lösung. Hier ist darum vor allem ein Arbeitsgebiet der Katholischen Aktion zu erkennen, wie denn Pius XI. immer wieder mit Nachdruck betont, daß es sich in der Katholischen Aktion als der Wirksamkeit der Kirche in der Gesellschaft um Geistiges handle, um das religiöse und sittliche Fundament der Gesellschaft, eben um eine geistige Neuordnung, um geistige Wand-

lungen, die die unerläßliche Voraussetzung sind für eine wahre soziale Ordnung. Dabei wollen wir nicht übersehen, daß hier nicht nur erste Aufgaben der katholisch-sozialen Aktion nach außen liegen, sondern daß unser katholisches Denken selber sich wieder mehr auf die ursprünglichen den religiös-sittlichen Grund des sozialen Lebens bestimmenden Ideen und Werte besinnen muß, auf die sittlichen Kräfte, die wesenhaft jede soziale Ordnung tragen müssen, auf das lebendige Einbezogensein aller sozialen Lebensbereiche in das katholische, in die Uebernatur weisende Weltbild. Zeiten der Wende wie die heutige, in der kulturelle Scheinwerte sich in Krisen und Zusammenbrüchen in ihrer Halbheit und Naturwidrigkeit demaskieren, drängen aus sich selbst zur Besinnung auf die ursprünglichen Kräfte und Werte der Natur zurück, drängen auch den Katholizismus, der immer in der Welt und in der Zeit seine Mission zu erfüllen hat und darum auch immer der Gefahr ausgesetzt ist, sich zu eng den geschichtlich bedingten sozialen Formen zu verbinden, drängen, sage ich, auch den Katholizismus zur Besinnung auf seine ursprünglichen Kräfte und Werte, zur Kritik an der Zeit, an ihren gesellschaftlichen Ordnungen, aber auch zur Kritik an seiner eigenen Arbeit in der Zeit und innerhalb dieser Ordnungen. Trotzdem wird man sich bewußt bleiben müssen, daß diese Kritik immer nur ein Teil, und zwar der unwichtigere und der zunächst nur negative in der Arbeit der Katholischen Aktion sein wird. Das viel Wichtigere im Sinne der genannten geistigen Wandlungen wird sein, den Ideen und Werten, die dem Katholizismus eigen sind und die sein Wesen und sein Wirken in der Welt bestimmen, neue formende Kraft zu geben und dadurch für die Welt und die Zeit fruchtbar zu machen. Erst das wird wirklich Katholische Aktion sein.

2. Was ist nun aber näherhin die Aufgabe der Kirche gegenüber der sozialen Frage? Tatsache ist, daß die Kirche stets ebenso mit aller Bestimmtheit ihr

Recht auf ihre Mission hinsichtlich der sozialen Frage verteidigte, wie sie sich immer auch mit größter Sorgfalt innerhalb der Grenzen ihrer Mission hielt. Immer wieder hat die Kirche betont, daß sich einerseits ihre Mission hinsichtlich der sozialen Frage darauf gründet, daß die Glaubenslehre und die sittliche Weltordnung durch sie unmittelbar berührt wird und daß sie, ausgerüstet mit der Wahrheit und der Gnade, in erster Linie mitzuarbeiten berufen sei zur Lösung der sozialen Frage durch Ablehnung von vorhandenen Verhältnissen, die mit der natürlichen Rechtsordnung und sittlichen Weltordnung in Widerspruch stehen (ich erinnere an die Ausführungen Leos über die Eigentumsverhältnisse), sowie durch Mithilfe im Aufbau der sozialen Ordnung durch die ihr anvertrauten Kräfte. Die Mission der Kirche und der Katholischen Aktion reicht also auch ins Institutionelle hinein. was später noch genauer auszuführen sein wird. Die Kirche hat aber andererseits auch immer mit allem Nachdruck hervorgehoben, daß ihre Aufgabe eben durch ihre Mission auch ihre Begrenzung erfährt, daß also, wie erst jüngst wieder der Heilige Vater sich ausdrückte, „die Katholische Aktion nicht eine rein (!) äußerliche, sondern eine geistige, nicht eine irdische, sondern eine dem Himmel entstammte, nicht eine politische, sondern eine religiöse“ ist. Die Katholische Aktion läßt also dem wirtschaftlichen und sozialen Leben seinen Eigenbereich; um dies konkret zu sagen, das Arbeitsfeld der Katholischen Aktion ist nicht Wirtschaftstechnik und Wirtschaftsorganisation, Betriebsart und Betriebsgröße auf den einzelnen Gebieten der Wirtschaft und dergleichen. Darin müssen sich die Menschen nach den besonderen Gesetzen der Wirtschaft richten, die durch die Erreichung des Wirtschaftserfolges vorgeschrieben sind. Die Kirche wird aber darauf sehen, ob die Menschen sich auch in ihrer Wirtschaft dem Sittengesetz unterstellt wissen oder ob nicht die Wirtschaft sich autonom fühlen will ge-

genüber der sittlichen Weltordnung. So hat denn auch die Kirche mit eindeutigen Erklärungen sich gegen die geistigen Grundlagen der neuzeitlichen Wirtschaft gewendet, gegen Individualismus und Materialismus, sowie gegen die mit dem Naturrecht in Widerspruch stehenden daraus entstandenen Verhältnisse, nicht aber gegen die Technik und Organisation der heutigen Wirtschaft. Eine Verfluchung der gegenwärtigen Wirtschaft als solcher fehlt, wie Th. Brauer von der Arbeiterenzyklika hervorhebt, vielmehr wird eindeutig gesagt, daß „diese Wirtschaft eben uns als Aufgabe übertragen ist. Das allein ist der Gesichtswinkel der Stellungnahme“, d. h. wir haben die Aufgabe, das, was schlecht daran ist, zu ändern und sie im Ganzen einer wahrhaften Ordnung zuzuführen.

Lehnt einerseits die Kirche die bestehende Wirtschaftsordnung nicht an sich ab, so unternimmt sie es andererseits nicht, aus dem depositum fidei oder dem natürlichen Sittengesetz eine Wirtschaftsordnung abzuleiten und diese als das ein für allemal zu erstrebende Ideal hinzustellen. Die Katholische Aktion kann also nicht Aktion für das Ideal einer bestimmten Wirtschaftsordnung sein. Darüber braucht nicht viel gesagt zu werden. Denn die Einsicht, daß aus dem natürlichen Sittengesetz und aus der Naturrechtsordnung nicht ein Wirtschaftssystem konstruiert werden kann, das dem sozialen Katholizismus als Ideal dienen könnte, ist heute schon allgemein. Weniger Beachtung findet aber, daß es unverrückbare Grundlagen gibt für den Aufbau der sozialen Ordnung, die in keiner geschichtlichen Ordnung der Gesellschaft fehlen dürfen. Das sind vor allem die unveräußerlichen Rechte der Persönlichkeit (Freiheit und Privateigentum) und die Rechte der natürlichen Gemeinschaften (Familie und Staat) und das die gesellschaftliche Ordnung tragende Gesetz der Solidarität zwischen den Einzelnen und den Berufen. Von diesen für jede Wirtschaftsordnung geltenden Grundprinzipien aus kann die Ablehnung gegebener oder geplanter wirtschaftlicher und so-

zialer Systeme der Kirche zur Pflicht werden und dabei auch für die Katholische Aktion eine besondere Aufgabe erwachsen. Sie wissen, woran ich denke, an den Sozialismus, besonders an den marxistischen Sozialismus. Man mag mit Vogelsang und anderen bedauern, daß das Wort „Sozialismus“ heute fast nur im Sinne des Marxismus gilt; das hat sich im Wesentlichen auch heute nicht geändert, wenn auch der Marxismus theoretisch längst keine Einheit mehr ist und in der praktischen Bewegung sich kleine Gruppen eine besondere Bedeutung des Sozialismus zurechtlegen; die sozialistische Bewegung von der radikalen Form in Rußland über die revolutionäre österreichische bis zum revisionistischen deutschen Sozialismus sind ihrem Programm und ihren praktischen Zielen nach Sozialismus im marxistischen Sinne. Darüber, daß der marxistische Sozialismus, soweit er getragen durch den Atheismus und Materialismus, abzulehnen sei, kann eine Meinungsverschiedenheit nicht bestehen. Wohl zu beachten bleibt aber, daß auch das Wirtschaftssystem und die Gesellschaftsordnung des Marxismus von der Kirche abgelehnt werden, soweit jene Grundforderungen der natürlichen Gesellschaftsordnung darin mißachtet werden, die aus dem Wesen der Persönlichkeit und der Gemeinschaft als sittlicher Größen sich ergeben. Nicht nur, daß die Rechte der Persönlichkeit im marxistischen Sozialismus verletzt werden, ihre Freiheit und das dieser Freiheit koordinierte Privateigentum; auch mit dem Wesen der Gemeinschaft steht der Marxismus in Widerspruch. Denn sowohl den Weg zur Verwirklichung wahrer Gemeinschaft kennt der Marxismus nicht, sucht er ihn doch in der Gewalt und in der Diktatur einer Klasse, sondern seiner in der Zukunft gesuchten Gesellschaft fehlt überhaupt jedes ordnende Prinzip, da er eine klassenlose Gesellschaft bei völliger Gleichheit aller Menschen will, schon gar fehlt ihm jedes sittliche Ordnungsprinzip. Die Kirche konnte darum nicht anders, als das vom Marxismus und den verschiedenen an ihn angelehnten Sozialismen geforderte Gesell-

schaftsideal ablehnen. Wer darum in den Reihen der Katholischen Aktion, wie sie die Kirche versteht, für die Lösung der sozialen Frage und für den Aufbau der sozialen Ordnung arbeiten will, wird sich wohl überlegen müssen, ob er seinen Posten für diese Arbeit in den Reihen derjenigen suchen darf, die die Verwirklichung des marxistischen Sozialismus anstreben.

Ueber alle diese Grundfragen hat sich auch die Kirche klar geäußert, so daß man glauben sollte, daß eine ernste Meinungsverschiedenheit darüber nicht bestehen könnte. Dabei ist natürlich klar, daß Äußerungen einzelner Bischöfe oder der Bischöfe eines Landes zunächst nur für ihre Diözesen verbindlich sind. Eines kommt aber jenen Äußerungen von Bischöfen zur sozialen Frage, deren in den letzten Jahren nicht wenige ergangen sind, bestimmt zu, daß sie jenem Ziel der Katholischen Aktion zu dienen berufen sind, die katholischen Kräfte zu einer machtvollen Einheit zusammenzufassen, und daß sie insofern für alle verbindlich sind, als sie von jenen ausgehen, die in der Katholischen Aktion kraft ihres Amtes gemeinsam die Führung haben. Es erwächst darum gerade dadurch der Katholischen Aktion nicht geringer Schaden, daß man einfach solche Erklärungen der Führer der Katholischen Aktion als im Gewissen unverbindlich hinstellt, wenn sie der eigenen Ansicht nicht entsprechen. Gerade hier würde der Geist der Katholischen Aktion Unterordnung und Einordnung verlangen, um ihr jene Wirkung zu sichern, von der heute nicht nur die Lösung der sozialen Frage, sondern weitgehend das Schicksal der Kirche selbst abhängt.

3. Wir haben diese Darlegung begonnen mit der Erinnerung an grundlegende Wahrheiten unseres Glaubens, die gleichsam die dogmatische Fundamentierung der Katholischen Aktion überhaupt bilden.

Um Ausgangspunkt, Ziel und Weg der Katholischen Aktion für ihr Wirken gegenüber der sozialen Frage noch genauer zu umschreiben, müssen wir noch auf weitere Wahrheiten unseres Glaubens zu-

rückgehen, die für die katholische Welt- und Gesellschaftsauffassung und die christliche Sozialreform von grundlegender Bedeutung sind. Ich meine jene Wahrheiten, die die ersten Worte Gottes umschließen, die er an die Menschen richtete. Das eine lautet: „Macht euch die Erde untertan“; das andere: „Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen.“ Das erstere enthält den göttlichen Kulturbefehl an den Menschen, mit den ihm von Gott, dem Schöpfer, gegebenen Kräften die Ordnungen des sozialen Lebens aufzubauen und die Erde, ihre Güter und ihre Kräfte sich und den der Gesellschaft von Gott gestellten religiösen, sittlichen und kulturellen Aufgaben dienstbar zu machen; das zweite Wort: „Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen“ wird wie das erste die Menschheit durch alle Jahrhunderte begleiten und ihr den Fluch nie vergessen lassen, unter dessen Folgen sie steht: es ist die Erbschuld, unter deren Folgen die Gesellschaft genau so steht wie der einzelne Mensch, eine Tatsache und eine Wahrheit, die leider manchmal zu sehr außeracht gelassen wird. Sie besagt, daß unter den Folgen der Erbschuld die gesellschaftlichen Ordnungen stets ebenso an Unvollkommenheiten leiden wie der einzelne Mensch an den Folgen der Erbsünde zu leiden hat. Das bedeutet aber, daß nach katholischer Gesellschaftsauffassung die soziale Frage die Gesellschaft immer begleiten wird, so lange sie unter der Erbschuld steht. Es bedeutet nicht, daß die Menschheit an sich verurteilt sei, unentrinnbar einem Chaos zuzutaumeln. Vielmehr hat Gott dem Menschen für den Aufbau der gesellschaftlichen Ordnung Richtlinien und Kräfte gegeben, die infolge der Erbschuld nur verdunkelt und geschwächt wurden, nicht ausgelöscht und ausgetilgt! Vielmehr ist ihm die soziale Ordnung in jeder Zeit als Aufgabe gestellt, als Aufgabe, die unter den besonderen Verhältnissen jeder Zeit der besonderen Lösung bedarf; eine Aufgabe, deren volle Lösung aber durch die Folgen der Erbschuld verhindert wird. Das heißt konkret gesprochen: j e d e Z e i t h a t

ihre besondere soziale Frage und jeder Zeit ist die Arbeit an der Lösung der sozialen Frage als besondere sittliche Aufgabe vorgegeben; keine Zeit wird aber einen paradiesischen Zustand zu schaffen vermögen, in dem die soziale Frage vollkommen gelöst wäre. Ist das Pessimismus? Ich glaube nicht, vielmehr glaube ich, ist es echter katholischer Realismus, ein Realismus, der ebenso sicher und pflichtbewußt die sittlichen Aufgaben der Zeit zu sehen und anzufassen lehrt, wie er vor einem tatenlosen Fatalismus im Verhaftetsein an einen wesenlosen Zukunftsraum und vor einem blinden Glauben an die rettende Kraft vergangener Ordnungen bewahrt. Wer vergangene Ordnungen, etwa die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Mittelalters, als überzeitlich gültiges Ideal hinzustellen unternimmt, übersieht, daß auch diesem die soziale Frage nicht gefehlt hat; und wer sich in irgend einer Form des Sozialismus ein Paradies erträumt, in welchem die soziale Frage fehlen würde, übersieht, daß das Menschengeschlecht sie nie los werden wird, so lange es die Folgen der Erbsünde zu tragen hat. Beide aber laufen Gefahr, sich in Verwerfung und Verdammung der gegenwärtigen Verhältnisse zu erschöpfen und die wichtigsten Aufgaben einer im katholischen Weltbild und in der katholischen Gesellschaftsauffassung verwurzelten Sozialreform zu versäumen. Denn wer eine Wirklichkeit verneint und völlig ablehnt, wer in der Gesellschaft und Wirtschaft von heute nur die Ausgeburt der Hölle sieht, wird weder positive Aufgaben darin zu erkennen noch weniger in Angriff zu nehmen vermögen. Der Katholik muß ein viel zu tiefes Vertrauen in die gottgeschaffenen Kräfte haben, die in jeder Zeit und jeder Wirklichkeit wirksam sind, als daß er eine Zeit und eine Wirklichkeit völlig ablehnen könnte und dürfte. Damit stehen wir bei den unmittelbaren Aufgaben der katholischen Aktion, die ja das Wirken der Kirche und des katholischen Menschen innerhalb der Wirklichkeit zu sein hat, in die wir heute gestellt

sind; die Katholische Aktion ist katholische Tat hier und heute, d. h. Inangriffnahme und Erfüllung der Aufgaben, die uns die Verhältnisse, so wie sie gerade heute sind, auferlegen. Und es ist das Wesen der christlichen Sozialreform, in jeder Zeit und in jeder geschichtlichen Entwicklung scharfen Auges immer die Ansatzpunkte in der Wirklichkeit zu sehen, wo katholische Kräfte und Werte einzusetzen und fruchtbar zu machen sind. Weil die Erkenntnis der grundsätzlichen Einstellung der christlichen Sozialreform von größter Bedeutung für die Arbeit der Katholischen Aktion ist, wird sie noch eigens in einem Referate behandelt werden.

Einige solcher Ansatzpunkte, bei denen sich im angegebenen Sinn die Katholische Aktion hinsichtlich der sozialen Frage heute vor konkrete Tatsachen gestellt sieht, sollen noch kurz angedeutet werden, zugleich gezeigt werden, wo die besonderen Aufgaben der Laien sind, da ja die Katholische Aktion Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolate ist.

II. Die Katholische Aktion als Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolate.

Man kann die unmittelbar praktischen Aufgaben, die der Katholischen Aktion in diesem Sinne gestellt sind, in vier große Gruppen zusammenfassen:

1. Da ist erstens die Arbeit an dem Ausbau und an der Festigung der ordnenden Kräfte des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Ich stelle dies an die Spitze, damit man nicht auf den Gedanken komme, als habe katholisch-soziale Arbeit deshalb, weil sie die Wirklichkeit bejahen muß, nun auch diese Wirklichkeit, d. h. die gegenwärtigen Verhältnisse als Ideal hinzunehmen. Es wäre ja keine Sozialreform notwendig, wenn es nicht notwendig wäre, die bestehenden sozialen Verhältnisse einer wahren Ordnung zuzuführen.

Die entscheidenden Grundlagen jeder sozialen Ordnung sind schon genannt worden, ihren wichtig-

sten Ausdruck finden sie im Gesetz der Solidarität. Die unmittelbare Verwirklichung desselben hat die christliche Sozialreform immer in jenen korporativen Gebilden gesucht, in welchen die Freiheit der Persönlichkeit und die Gemeinschaftsverpflichtung des Einzelnen in gleicher Weise zur Geltung kommt. Es ist kein Zweifel, daß das Korporationsprinzip gegenüber den liberalistischen Sozialprinzipen heute wieder an Kraft gewinnt. Die kapitalistische Wirtschaft befindet sich in einem tiefgehenden Wandel. Darüber ist in den letzten Jahren viel gesprochen und geschrieben worden. Gewiß ist jedenfalls das eine, daß wir heute nicht mehr den Kapitalismus vor uns haben, wie ihn K. Marx erlebte und seiner Kapitalismuskritik zugrunde legte, eine Tatsache, die gerade innerhalb der katholischen Kapitalismuskritik manchmal zu wenig beachtet wird, so daß sie in Gefahr kommt, wirklichkeitsfremd zu werden und Entwicklungstendenzen zu übersehen, die für die christliche Sozialreform von größter Wichtigkeit sind. Der Wandel der kapitalistischen Wirtschaft ist ein vielfacher, für uns sind zunächst besonders zwei Richtungen der Entwicklung von größter Bedeutung: Die eine ist die Entwicklung zu einer ausgesprochen verbandmäßigen Organisation, die andere ist das starke Vordringen genossenschaftlicher Organisation. Beide weisen in die Richtung einer korporativen Organisation von Volkswirtschaft und Gesellschaft. Angesichts dieser Entwicklung muß sogar ein Nationalökonom wie J. M. Keynes, der aus der liberalen englischen Schule kommt, sagen: „Ich glaube, daß die ideale Größe für eine Organisations- und Kontrolleinheit (in der Volkswirtschaft) irgendwo zwischen dem Individuum und dem modernen Staate liegt. Daher glaube ich, daß der Fortschritt in der Errichtung, der Entwicklung und der Anerkennung halb-autonomer Körperschaften im Rahmen des Staates

liegt. — — — Ich schlage also (fährt Keynes fort) gewissermaßen eine Rückkehr zu den mittelalterlichen Formen selbständiger Autonomien vor.“ Es ergeben sich also Möglichkeiten für eine neue Verwirklichung des Korporationsgedankens in der heutigen Wirtschaft. Die Katholische Aktion wird alle Ansätze nach dieser Richtung wahrzunehmen und ihnen im Sinne der naturrechtlich-christlichen Auffassung des Korporationsprinzipes Geltung zu verschaffen haben. Unter den genannten korporativen Verbänden sind hier besonders die großen Verbände der Arbeiter und der Unternehmer zu erwähnen. Vor allem muß an die christlichen Gewerkschaften erinnert werden, welche zuerst Träger dieses Korporationsgedankens in neuzeitlicher Form geworden sind und die es so zuerst unternommen haben, in den heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen Keimzellen zu schaffen, von denen aus eine Umformung der gegenwärtigen Wirtschaft im Sinne der christlichen Sozialreform angebahnt werden kann. Wenn diese Seite der Arbeit der Gewerkschaften in ihrem ganzen Umfange zunächst nicht so unmittelbar sichtbar wird, so ist dies einerseits darin begründet, daß sie immer gegen zwei Fronten zu stehen haben, nämlich gegen die Vertreter der liberalistischen Wirtschaft, nicht minder aber gegen die unchristlichen, klassenkämpferisch eingestellten sozialistischen Gewerkschaften; weiters darf man nicht übersehen, daß die Arbeit der Gewerkschaften lange Zeit innerhalb des Katholizismus selbst nicht jene Resonanz und jene einheitliche Beurteilung fand, die ihr hätte zukommen müssen; erst heute kommt es der größeren Allgemeinheit zum Bewußtsein, wie gerade in den christlichen Gewerkschaften Verbände entstanden sind, die über den ihnen ursprünglich aufgedrängten Kampf hinaus mehr und mehr in dem halb-öffentlichrechtlichen Charakter der Arbeiterverbände Vorkämpfer für das korporative Prinzip im naturrechtlich-christlichen Sinne

geworden sind; außerdem pflegen sie jenes Standesbewußtsein, das gleichermaßen aufrucht auf dem Bewußtsein des eigenen Wertes wie der Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit und das gerade deshalb für einen lebendigen Solidarismus als dem schon einmal erwähnten Grundpfeiler der sozialen Ordnung unerläßliche Voraussetzung ist. Wer wollte bestreiten, daß hier der Katholischen Aktion große Aufgaben auferlegt sind und daß sie das geistige Ringen und die praktische Arbeit der Gewerkschaften in jeder Weise zu fördern hat? Nicht vergessen darf auch der Arbeitervereine werden mit ihrer religiös-kulturellen Bildungsarbeit, die ebensowohl der geistigen Entproletarisierung dient wie im besonderen auch der Vertiefung des Standesbewußtseins der Arbeiter nach der religiös-sittlichen Seite.

Wie weit in den heute so stark hervortretenden Verbandsbildungen auf Seiten der Unternehmerschaft Ansätze zu einer korporativen Entwicklung gegeben sind, ist noch nicht klar zu übersehen. Daß solche vorhanden sind, läßt sich nicht leugnen, ebenso daß zunächst andere Gesichtspunkte, vor allem interessen- und machtpolitische, überwiegen; jedenfalls aber sollte man von der christlichen Sozialreform über den Weg des öffentlichen Gewissens sowie vermittels des vollen Einsatzes des sittlichen Verantwortungsbewußtseins des katholischen Unternehmertums gerade auch auf diesem Gebiete positiv die Ansätze zu einer neuen Entwicklung und zu einer korporativen Gliederung der Volkswirtschaft sehen und sich nicht in einer bloßen Kampfstellung gegenüber den unzweifelhaft gegebenen, vielfach ganz abnormen Auswüchsen vereinseitigen. Gerade deshalb wurde auch dieses Thema, nämlich „Wirtschaftskonzentration und soziale Frage“ auf die Tagesordnung gesetzt.

Von größter Bedeutung im Wandel der kapitalistischen Wirtschaft ist auch das Genossenschaftswesen. Auf einzelnes kann nicht eingegangen werden, nur die wichtigsten Linien der Ent-

wicklung sollen aufgezeigt werden, die für die christliche Sozialreform von besonderer Bedeutung sind. Allen voran stehen die Konsumgenossenschaften. Ihre Entwicklung ist deshalb besonders wichtig, weil sie in doppelter Weise auf die Umformung der kapitalistischen Wirtschaft großen Einfluß nehmen können; einmal durch ihre immer wachsende Eigenproduktion in eigenen Unternehmungen und dann durch ihre Großeinkaufsgesellschaften. Damit sind Möglichkeiten einer Entwicklung der Wirtschaft in die Richtung der Bedarfsdeckungswirtschaft gegeben, also weg von der einseitigen kapitalistischen Gewinnwirtschaft. Dies dadurch, daß in den Konsumgenossenschaften die für eine solche Entwicklung der Wirtschaft so notwendige Erziehung der Konsumenten möglich ist, weiters dadurch, daß die Konsumgenossenschaften durch ihre Eigenbetriebe und die Einkaufsgesellschaften auch Einfluß auf die Richtung der Produktion in der kapitalistischen Wirtschaft zu nehmen vermögen. Daß die Katholische Aktion in dieser Erziehung der Konsumenten zu einer dem Kulturgebot entsprechenden Bedarfsgestaltung mitzuarbeiten hat, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden; weiters in der Fundierung des Genossenschaftswesens im Geiste des christlichen Solidarismus.

So sehen wir in den Arbeiter-, Unternehmer- und Konsumentenverbänden wichtige Ansätze für eine neue Verwirklichung des Korporationsprinzipes in Volkswirtschaft und Gesellschaft. Ich kann nicht umhin, noch einmal den Namen Vogelsangs, der in diesem Kreise begeisterte Verehrer zählt, anzurufen, der die wesentlichen Aufgaben der christlichen Sozialreform immer in einem neuen korporativen Aufbau von Volkswirtschaft und Gesellschaft gesehen hat.

Es ist klar, daß neben den korporativen Verbänden, in denen zunächst Selbstverantwortung und Selbsthilfe der Einzelnen wie

der einzelnen Berufe und Stände zur Geltung kommen, dem Staate gegenüber der heutigen sozialen Frage große Aufgaben zufallen, in der Wahrung des Gemeinwohles, das in der sozialen Frage gefährdet und verletzt erscheint. Aufgabe der Katholischen Aktion wird es sein, den Gesetzgeber soweit als möglich dahin zu bestimmen, daß er seine Aufgabe im Sinne der Pflicht erfülle, die er nach der katholischen Staats- und Gesellschaftsauffassung zur Verwirklichung des Gemeinwohles und der sozialen Gerechtigkeit hat. Eine der wichtigsten Aufgaben nach dieser Hinsicht ist die Regelung der Eigentumsordnung und der Ausbau des Arbeitsrechtes. Darum ist in das Programm dieser Tagung auch das Thema „Eigentums- und Arbeitsrecht“ aufgenommen.

Man würde aber einen großen Aufgabenkreis der Katholischen Aktion gegenüber der sozialen Frage übersehen, wenn man nicht auch die vielfachen Bestrebungen darin einbeziehen wollte, die schon seit einiger Zeit im Gange sind, um die soziale Befriedung dort herbeizuführen, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer in unmittelbarer Berührung stehen, im Betriebe. Diese Bestrebungen erscheinen so wichtig, daß man sogar sagte, die soziale Frage könne nur im Betriebe gelöst werden. Sie wissen, wie sehr man von Arbeitsgemeinschaft, Betriebsgemeinschaft, Werksgemeinschaft spricht. Daß hier besondere Aufgaben für die Katholische Aktion liegen, d. h. für die Laienarbeit aus dem Geiste christlicher Gesellschaftsauffassung, braucht nicht weiter dargelegt zu werden. Denn lebendige, im sittlichen Grund verwurzelte Gemeinschaft muß immer zunächst dort zustandekommen, wo Menschen durch gemeinsame Arbeit und gemeinsames Schicksal aneinander gebunden sind. Die große Schicksalsverbundenheit und Arbeitsverbundenheit im Ganzen der Volkswirtschaft wird dem Einzelnen, der darin steht, nicht so unmittelbar sichtbar, im Betriebe aber wird sie jedem anschaulich, hier müs-

sen darum zunächst auch sittliche Kräfte einsetzen, muß durch Anerkennung der gegenseitigen Rechte, durch gegenseitiges Vertrauen und aufrichtige Verständigungsbereitschaft wahre Arbeitsgemeinschaft sittlich unterbaut werden. Von hier aus führt auch allein der Weg zu wahrer Wirtschaftsdemokratie, in der sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ihre beiderseitigen Rechte achtend, in echter, auf sittlicher Grundlage beruhender Solidarität einander verbunden und zugleich in sittlichem Verantwortungsbewußtsein der Gemeinschaft verpflichtet wissen. Eine solche Wirtschaftsdemokratie wird man geradezu als Ziel einer wohlverstandenen christlichen Sozialreform heute bezeichnen dürfen. Von den vielen damit zusammenhängenden aktuellen Problemen konnte nur eines auf das Programm unserer Tagung gesetzt werden, in dem Thema Rationalisierung und Arbeiterschaft.

Wenn in dem eben Ausgeführten zunächst nur immer auf den Industriearbeiter gesehen wird, darf das nicht zur Ansicht Anlaß geben, als hätte die Katholische Aktion unter ihren Aufgaben hinsichtlich der sozialen Frage darin die einzige Aufgabe zu sehen. Es ist schon eingangs gezeigt worden, daß andere Stände in nicht minder schlechter Lage als der Industriearbeiter sich befinden. Trotzdem mußte sich unsere Tagung auf die soziale Frage, soweit sie den Industriearbeiter betrifft, beschränken. Hier spitzen sich ja auch die Gegensätze zwischen marxistischer Ideologie und christlicher Sozialreform besonders zu. Das wird in allen Themen der Tagung sichtbar werden, besonders aber im Thema Entproletarisierung der Arbeiterschaft, in dem gezeigt werden soll, worin die christliche Sozialreform die Entproletarisierung sieht im Gegensatz zum Marxismus. Prinzipiell kann die Katholische Aktion, die von den Grundprinzipien der christlichen Sozialreform geleitet ist, nie ihre Arbeit ausschließlich nur einem Stande zuwenden. Gerade hier ergibt sich ein Gegensatz der Katholischen Aktion zum marxistischen So-

zialismus, der aus ihrem Wesen entspringt. Während der letztere grundsätzlich nur eine Klasse im Auge hat und darum Klassenindividualismus treibt, der in der Forderung der Diktatur dieser Klasse gipfelt, liegt das Ziel der christlichen Sozialreform in der sozialen Gerechtigkeit, nach welcher jedem Stand und jeder Klasse ihr Recht innerhalb der Gemeinschaft gegeben werden muß.

2. Bedeutet der genannte Aufgabenbereich der Katholischen Aktion die Neugestaltung der Gesellschaftsordnung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht von sittlichen Normen her, so erscheint als zweiter unmittelbarer Aufgabenbereich der Katholischen Aktion die praktische Arbeit zur Behebung der verschiedenen Notstände, die die wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse in religiös-sittlicher Hinsicht mit sich bringen. Diese Notstände, die teils durch die Entwicklung der Wirtschaft selbst bedingt sind, teils durch die heftige Krise derselben infolge des Weltkrieges, betreffen sowohl die Einzelperson wie auch die Familie, beide in ihrem religiös-sittlichen Wesen.

Es ist nicht zu leugnen, daß die neuzeitliche industrielle Entwicklung mit der Zusammenballung von Riesenbetrieben und ihrer wirtschaftlichen und technischen Präpotenz gegenüber dem Menschlich-Persönlichen, mit der Kommerzialisierung des Wirtschaftslebens und der Technisierung des Arbeitsverfahrens und der damit gegebenen Bindung der menschlichen Arbeit an den Gang der Maschine, wozu die Massierung und Urbanisierung des Industriemenschen kommt, ich sage, daß diese Entwicklung den Menschen, der in solchem Lebensraume die religiös-sittliche Vollendung seiner Persönlichkeit in der Arbeit wie im gesamten Leben suchen muß, vor eine ganz neue Lage gestellt hat gegenüber den Verhältnissen zu jeder anderen Zeit. Innerhalb des Katholizismus hat man sich nun bisher überwiegend darauf beschränkt, die inneren Gegensätze zwischen Industrialismus und Katholi-

zismus hervorzukehren und darauf hinzuweisen, daß in der Tätigkeit des Industriemenschen fast keine Möglichkeit religiöser Berufsauffassung gegeben sei und daß die bäuerliche und handwerkliche Wirtschaft jedenfalls dem Katholizismus und der in ihm wurzelnden religiösen Lebensführung konformer sei. Die Frage ist, ob der Katholizismus wirklich darauf verzichten darf, auch dem Industriemenschen ein Berufsethos zu geben, in dem aus religiös-sittlichen Kräften auch der Industriealltag seine Weihe und seine religiöse Form bekommt. Gundlach hat erst jüngst (im „Neuen Reich“ v. 18. Mai 1929, S. 632) nachdrücklich auf die große Gefahr hingewiesen, welche ein Versäumnis gerade in der gegenwärtigen Stunde in dieser Hinsicht bedeutet. Denn sowohl auf Gewerkschaftsseite wie auf Unternehmerseite sind Bestrebungen am Werke, ein Berufsethos aufzubauen, welches zwar auch den Menschen in den Mittelpunkt der Wirtschaft rückt, aber doch ausschließlich auf humanitärer Grundlage ruht. „Das Christentum wird den Schaden zu tragen haben, sagt Gundlach, wenn es Ideologien folgt, die ein positives religiöses Verhältnis zur Arbeitsart und zum Arbeitstempo des modernen Industriemenschen überhaupt leugnen.“ Daß hier unmittelbar ein Arbeitsfeld der Katholischen Aktion gegeben ist, kann nicht zweifelhaft sein, daß nämlich der katholische Laie, der in der Industrie zu leben und zu arbeiten hat, d. h. daß der katholische Arbeiter, Ingenieur, Beamte, Kaufmann, Unternehmer, Direktor sich aus der Kraft katholischen Geistes zu gegenwartsverbundener Berufsfrömmigkeit und religiös-sittlicher Lebensführung im industriellen Lebensraum vorarbeiten und dadurch wieder beispielgebend in wahrhaftigem Apostolate auf die anderen wirken muß, die im gleichen Beruf zu arbeiten und zu leben haben.

Handelt es sich im eben Ausgeführten mehr um die religiöse Lebensgestaltung in der Industriearbeit, so stellt der andere der genannten Notstände die Katholische Aktion vor fast noch größere Aufgaben. Es

stehen dabei vor allem die äußeren Voraussetzungen für die religiös-sittliche Lebensführung der Familie in Frage. Die Zerreißung der Familien durch die Industriearbeit, ihre vielfach unzureichenden materiellen Mittel infolge Mangelhaftigkeit des Einkommens oder infolge Arbeitslosigkeit, vor allem aber der Wohnungsnot, lassen vielfach jene äußeren Voraussetzungen nicht zustande kommen, die für ein geordnetes, religiös-sittliches Familienleben notwendig erscheinen. Daß ohne gesundes Familienleben keine Lösung der sozialen Frage möglich ist und daß in der Rettung und Sanierung der Familie in ganz hervorragender Weise ein Arbeitsgebiet der Katholischen Aktion gegeben ist, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Das Wichtigste wird sein die Hilfe für neue Ehen, besonders Ermöglichung der frühen Ehe, weiters die Hilfe für die werdenden und jungen Mütter, vor allem die Wöchnerinnenhilfe; weiters die Hilfe für die kinderreichen Familien; dazu die Arbeit für die wichtigste äußere Voraussetzung eines körperlich und seelisch gesunden Familienlebens, für den Wohnraum. Das sind, wie Sie sehen, lauter Aufgaben, für die auch vor allem der Staat verpflichtet ist. Der Katholischen Aktion wird dabei folgendes zufallen: einmal wird sie das öffentliche Gewissen und den Gesetzgeber auf die großen Aufgaben hinweisen müssen, welche ihm in dieser Sache obliegen, und darauf zu sehen haben, daß die religiös-sittlichen Gesichtspunkte darin gewürdigt werden. Dann wird die Katholische Aktion die bestehenden staatlichen Gesetze und Einrichtungen nach bester Möglichkeit für rasche und erfolgreiche Erfüllung aller genannten Aufgaben zu benützen und dabei den in den genannten Nöten Hilfesuchenden in jeder Weise an die Hand zu gehen haben. Darüber hinaus wird aber die Katholische Aktion in den äußersten Notfällen durch besondere Einrichtungen soweit als nur möglich selbst Hilfe vorzubereiten

suchen. Als Beispiel solcher zielbewußter Tätigkeit möchte ich die Arbeit anführen, die in Deutschland vom vorjährigen Katholikentag in Magdeburg im Namen der Katholischen Aktion auf dem Gebiete des Wohnbau- und Siedlungswesens in großzügiger Weise in die Wege geleitet wurde.

3. Damit ist ein drittes Gebiet unmittelbar praktischer Arbeit der Katholischen Aktion berührt, welches immer zu den ruhmreichsten Gebieten katholisch-sozialer Arbeit gehört hat. Ich meine die karitative Wirksamkeit. Freilich ist es, seitdem die Parole Gemeingut geworden ist, daß der Arbeiter keine Caritas, sondern sein Recht verlangt, zu sehr die Ueberzeugung vieler geworden, daß die soziale Frage kein Gebiet der Caritas sei. Gerade wenn wir aber die Aufgaben der Katholischen Aktion gegenüber der sozialen Frage überdenken und in der Katholischen Aktion das Wirken der Kirche in der Gesellschaft durch die katholischen Laien sehen, dann kann gar kein Zweifel sein, daß die karitative Tätigkeit zu den vorzüglichsten Mitteln dieses Wirkens gehört. Die Kirche müßte ihre ganze Tradition sozialer Wirksamkeit durch Jahrhunderte verleugnen, wenn sie heute der sozialen Frage gegenüber auf sozial-karitative Wirksamkeit verzichten würde. Sehr verehrte Damen und Herren, wer unter uns wollte überhaupt glauben, daß die soziale Frage allein durch das Recht zu lösen wäre ohne die Kraft der Liebe; ohne die Kraft jener Liebe, deren unüberwindliche Gewalt sich in der Person des Gottmenschen offenbart hat; ohne die Kraft jener Liebe, die den Eintritt der Kirche in die Geschichte und ihren Weg durch die Jahrhunderte für alle Ewigkeit kennzeichnen wird; deren unermüdliche Predigt und deren lebendiges Beispiel immer das wichtigste Mittel der Wirksamkeit der Kirche in der Gesellschaft sein wird? Ich kann hier nicht eingehen auf die vielfältigen Aufgaben, vor die die Caritas in der Katholischen Aktion gestellt ist, eine der wichtigsten wurde vorhin berührt. Aber nicht nur um Werke der Caritas allein handelt es sich, fast

noch mehr um die Erweckung der Nächstenliebe in den Herzen selbst. Wie sollen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer verstehen, wenn nicht geführt von der Nächstenliebe? Wie soll der Klassenhaß eingedämmt werden und wie sollen sich die Klassen und Stände verstehen, wenn nicht in der Kraft der Nächstenliebe? Wie soll Arbeitsgemeinschaft zustandekommen ohne gegenseitige Achtung, gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Liebe? Wie soll jede Arbeit der Volkswirtschaft als Dienst an der Gemeinschaft aufgefaßt werden, wenn nicht in der Kraft der Liebe, die die Kirche als jenes zweite Gebot lehrt, das dem ersten, dem der Gottesliebe, gleich ist? Wie soll Volksordnung und Volksgemeinschaft werden, ohne daß diese Liebe die tausendfältigen Egoismen zügelt, die die Gesellschaft in Atome und Klassen zu zerspalten und ins Chaos zu stoßen drohen? Ich frage noch einmal: wie soll unsere soziale Frage soziale Ordnung werden ohne die Nächstenliebe und wie könnte man die Aufgaben der Katholischen Aktion verstehen gegenüber der sozialen Frage, ohne die Wiedererweckung der Nächstenliebe in den Herzen als eine ihrer wichtigsten Aufgaben zu begreifen? Muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Predigt der Nächstenliebe allein zu wenig ist, daß es sich um das leuchtende Beispiel der Nächstenliebe handelt, von der das ganze Leben, besonders auch das Berufsleben des Christen getragen sein muß und daß deshalb hier der Katholischen Aktion besondere Aufgaben zufallen als der Aktion der katholischen Laien in ihrem Berufsleben?

4. Ich eile zum Schlusse. Nur eine praktische Aufgabe der Katholischen Aktion hinsichtlich der sozialen Frage muß noch angeführt werden, die an Wichtigkeit gegenüber den genannten nicht zurücksteht und die uns zugleich zu dem zurückführt, was Se. Em. Kardinal Dr. F. G. Piffl und der hochwste. Bischof Waitz als Ziel unserer Tagung hingestellt haben. Ich meine die Aufgabe der Erweckung und Vertiefung des christlichen Sozialbewußt-

seins. Man braucht kein Wort darüber zu verlieren, welche große Bedeutung heute der öffentlichen Meinung zukommt sowohl was die einzelnen sozialen Vorgänge als auch was die Gesetzgebung anbelangt. Ich erinnere beispielsweise nur an den immer mehr hervortretenden Einfluß der öffentlichen Meinung auf den Gang der sozialen Konflikte in den letzten Jahren. Das Gleiche gilt von der sozialen Gesetzgebung; hier ist offenkundig, daß große Ideenkreise um den Einfluß auf die soziale Entwicklung und den gestaltenden Einfluß auf die soziale Gesetzgebung ringen; ihr Weg geht ein großes Stück zusammen, aber in den Grundprinzipien sind sie völlig verschiedener Art. Es kann kein Zweifel sein, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Katholischen Aktion ist, mit aller Kraft in das soziale Bewußtsein und das soziale Gewissen die sozialen Ideen des Katholizismus hineinzutragen, um so den Kräften katholischen Geistes ihren gestaltenden Einfluß zu sichern. Ausgehen wird diese Arbeit müssen von den in der philosophia perennis enthaltenen Wahrheiten, namentlich in ihrem rechts-, moral- und sozialphilosophischen Teil, dann von den Rundschreiben der Päpste, worunter ich besonders die Arbeiterzyklika und die Friedenszyklika nenne, weiters von den Hirtenanschreiben unserer Bischöfe, worunter ich wieder besonders die Lehren und Weisungen der österreichischen Bischöfe über soziale Fragen der Gegenwart und die Richtlinien des Kardinals von Köln nenne; dazu sei noch besonders auf das soziale Gesetzbuch der Mechelner Vereinigung hingewiesen. Katholisch-soziale Tagungen, weiters Lehr- und Studienkurse, umfassende Ausbildung unserer Theologen und Laienstudenten in der christlichen Soziallehre, besondere Schulungskurse der Diözesangruppen der Katholischen Aktion und namentlich die Presse werden diese Aufgaben erfüllen müssen. Freilich: Voraussetzung für die Erfüllung derselben ist, daß der soziale Katholizismus nicht selbst ein Bild der

Zerrissenheit bietet und so sich selbst zum Teil um seine Wirkkraft bringt. Die katholischen Kräfte zu sammeln und zu einigen für die Wirksamkeit in der Gesellschaft, ist eine der besonderen Aufgaben der Katholischen Aktion in einer Zeit, die zu den schwierigsten für die Mission der Kirche gehört. Möge unserer Tagung ein Erfolg nach dieser Richtung beschieden sein. Er wird ihr beschieden sein, wenn wir, ausgehend von den genannten Schätzen katholisch-sozialen Ideengutes, uns an die nächsten und dringendsten Aufgaben der christlichen Sozialreform in der unmittelbaren Gegenwart und in der heutigen Wirklichkeit halten, wie dies im Wesen der Katholischen Aktion liegt.